

SEITE
20

Wohn- und Werk- haus in Schwaikheim

SEITE
28

Passivhaus-Siedlung in Norwich

SEITE
38

Wohnanlage in Valendas

SEITE
48

Vier Punkthäuser in Hannover

SEITE
60

Drei Wohnanlagen in den Niederlanden

SEITE
70

Sanierung einer Teppichsiedlung in Albertslund

Architekten:
CAPE mit Schleicher Ragaller

Text:
Christoph Gunßer

Fotos:
Zooney Braun

Ländliche Nutzbauten üben in ihrer Schlichtheit eine große Faszination auf heute Planende aus – bieten sie doch die Chance, gestalterische Ruhe in ein sich rapide verstärkendes Umfeld zu bringen. In Schwaikheim bei Stuttgart gelang es zwei Geschwistern, die ererbte marode Hofstelle mitten im Ort durch ein zeitgemäßes, nachhaltig konzipiertes Ensemble aus Mietshaus und Werkstatt zu ersetzen: das Wohn- und Werkhaus Weilerstraße.

Ländlichkeit als Bild





Die Holzrahmenbauten von Werkstatt und Mietshaus ruhen auf einem gemeinsamen Betonsockel.



Zeitgemäßes Wohnen, verbunden mit dem ländlichen Bild zweier Scheunen: Zur Straße weisen zwei flache fensterlose Giebel.



Jede Mietwohnung verfügt über eine geschützte Loggia.

Der Sichtbeton zieht sich vom Sockel hinauf ins Treppenhaus.



Ländlichkeit als Bild

Jens Wössner ist ein umtriebiger Mann. Gelernter Zimmerer, studierter Bauphysiker und Nebenerwerbslandwirt, verkörpert der unkonventionelle Enddreißiger den schwäbischen „Schaffer“ von heute in Reinkultur. Als seine Schwester Sabrina Hiss und er die verfallende Hofstelle an der Hauptstraße von Schwaikheim erben – der Vater hatte längst ein solideres Haus auf deren ruhigerer Rückseite errichtet –, da wollten sie etwas Wegweisendes bauen, das ihrem Ort entspricht und nicht wie eines der üblichen Bauträgerprojekte erscheint, die der rasch wachsenden Gemeinde 20 Kilometer nördlich von Stuttgart schon genug Charakter rauben.

Wohnen und arbeiten im Zusammenhang

Also bat Wössner Markus Binder um Rat, mit dem er studiert hat und der heute in Stuttgart Gebäudetechnik im Studiengang KlimaEngineering lehrt. Der holte noch Schleicher Ragaller als versierte Wohnbauer ins Boot, und gemeinsam entwickelten sie zwei schlichte Baukörper, Mietshaus und Werkstatt beziehungsweise Garage, die ihre flachen, fensterlosen Giebel zeichnerhaft zur Straße wenden. Davor ein Hof als halböffentlicher Raum, wo Wössner in der Weihnachtszeit Tannen aus seinem Wald verkauft und auch sonst gerne werkelt. Große Schiebetore führen von hier in sein robustes Werkhaus mit einem spektakulären, im Grundriss sternförmigen Dachgebälk.

Auch das Mietshaus ist oberhalb des Betonsockels komplett aus Holz und zeigt es auch: Raue Weißtannenbretter, schwarz lasiert, überziehen den Großteil der Holzrahmenbauten als hinterlüftete Vertikalschalung. Allein die Schauseite zum Hof gliedert ein raffinierteres Muster aus senkrechten Kanthölzern auf Dreischichtplatten, was gerade im Streiflicht sehr schön plastisch wirkt. Dies ist dann auch schon die einzige Verzierung an einem ansonsten schnörkellosen, eben ländlich gemeinten Projekt.

Kern und Schale, Basis und Überbau

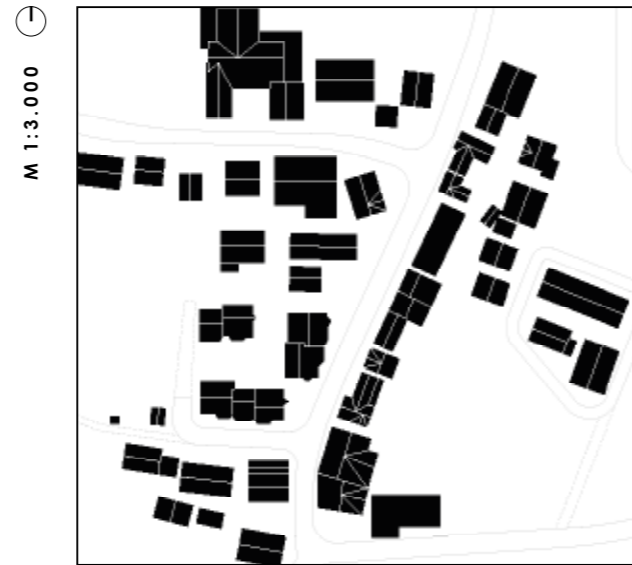
Die Schalung schließt an Traufe und Ortgang bündig mit dem leichten Blechdach ab. Nur am mittig an der Südseite gelegenen Hauseingang weicht die Fassade zurück und zeigt die Dreischichtplatten klar lasiert. Dieses Thema von Kern und Schale setzt sich im Inneren und an den Loggien fort, wo die Untersicht der Massivholzdecken den Baustoff unbehandelt zeigt. Auch der Betonsockel präsent

tiert, da kerngedämmt, innen wie außen die Struktur seiner Schalung aus Nut-und-Feder-Brettern. Der Beton zieht sich aus dem Sockel ins lichte, durch Pfosten-Riegel-Verglasung erhellte Treppenhaus, wo die Läufe allerdings aus Fertigteilen bestehen. Rechts und links liegen, im Grundriss gespiegelt, sechs geräumige Wohnungen unterschiedlicher Größe. Der Bauherr selbst hat sich im massiven Souterrain auf der Hofseite eingerichtet, wo nebenan im Werkhaus weitere Garagen liegen. Er weiß von keinen akustischen Problemen mit der reinen Holzstruktur der Wohnungen zu berichten. Auch der Straßenlärm werde von den hochgedämmten Wänden mit ihren in gebrochenem Weiß lackierten, teils leider kunststoffummantelten Holzdreifachfenstern effektiv abgeschirmt.

Die von einer Luftwärmepumpe beheizte Konstruktion erfüllt den KfW55-Standard, lässt sich aber mit Solaranlage auf dem großen Süddach bis zum Nullenergiehaus optimieren. Auf eine Lüftungsanlage wurde bewusst verzichtet – für den kompetenten Bauherrn eine Übertechnisierung und jedenfalls im ländlichen Umfeld unnötig.

Der Bauherr hat Platz zum Werkeln

Im Alltag ist der Hof leider häufig zugeparkt – die Mobilität beherrscht den Speckgürtel wie überall, und das Bild von ländlicher Beschaulichkeit ist auch hier wenig mehr als ästhetische Erinnerung. Das Schwarz der Baukörper abstrahiert das Bild und spielt die nicht unerhebliche Verdichtung im Ortsbild etwas herunter. Es gab hier keinen Bebauungsplan, und die Behörden zeigten sich rasch einsichtig, die Höhen und die Baukörperstellung zu ändern. Zwischen einem plumpen Mietshaus der Achtziger und einer letzten alten Hofstelle scheint der Ort hier geradezu Luft zu holen. Bauherr Wössner berichtet von breiter Akzeptanz für seinen etwas anderen Ansatz und freut sich über die nachhaltige Investition – und natürlich den vielen Platz zum Schaffen.



Lageplan

BAUHERR:
BauherrInnengemeinschaft Wössner & Hiss, Schwaikheim

ARCHITEKTEN:
CAPE – Climate Architecture Physics
Energy, Esslingen
cape-ingenieure.de

MITARBEITER:
Markus Binder

mit schleicher.ragaller
architekten bda,
Stuttgart
schleicher-ragaller.de

MITARBEITER:
Domenik Schleicher,
Michael Ragaller,
Claudia Kaufmann

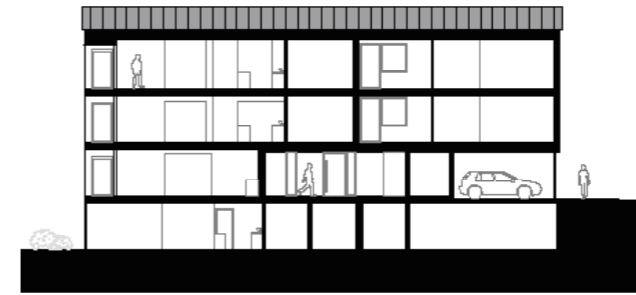
TRAGWERKSPLANER:
Werner & Balci GmbH,
Esslingen

HLS:
JSP Jürgen Schroth,
Nürtingen

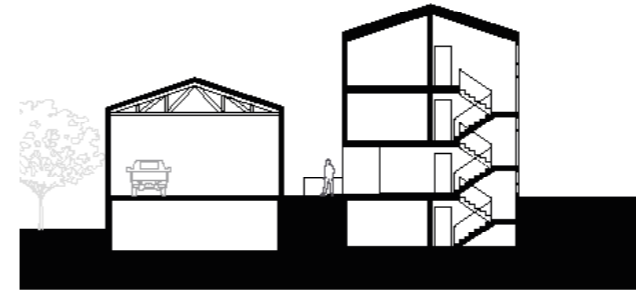
BAUPHYSIK:
Jens Wössner,
Schwaikheim

FERTIGSTELLUNG:
2020

STANDORT:
Weilerstraße 19,
Schwaikheim



Längsschnitt



Querschnitt



Obergeschoss



Erdgeschoss